

Pressemitteilung der FDP Soest zum Thema

„Gemeinsame Zukunft der Kliniken in Soest“

In den kommenden Wochen wird der Rat der Stadt Soest darüber entscheiden, ob es für die beiden Soester Krankenhäuser zu einer gemeinsamen Zukunft kommen wird.

Die Verantwortlichen für die Kliniken, Geschäftsführungen und Aufsichtsräte, haben sich in den vergangenen Monaten zu diesem Projekt mehrfach beraten. Gutachten wurden erstellt und den politischen Gremien vorgelegt. Noch vor der Sommerpause soll eine Grundsatzentscheidung durch den Rat herbeigeführt werden, ob die beiden Krankenhäuser in einem längerfristigen Prozess zusammengeführt werden sollen.

Diese Entscheidung hat für Soest und seine Bürger eine außerordentlich große Tragweite.

Historisch betrachtet hatte Soest das Glück, über zwei leistungsfähige Krankenhäuser zu verfügen, die die ärztliche und pflegerische Versorgung der Bevölkerung sicherstellen konnten.

Das Marienhospital hatte seinen Ursprung in einem im Jahr 1857 von der katholischen Gemeinde in der Siechenstraße eröffneten Krankenhaus. 1896 wurde das Hospital in den größeren Neubau am heutigen Standort verlegt.

Das Stadtkrankenhaus war bis 1908 das Waisenhaus, das sich auf dem Platz des ehemaligen Finanzamts (heute Modehaus Kress) befand. Im Jahre 1908 wurde der Krankenhaus-Neubau am Steingraben bezogen und im Jahr 1977 wurde das heutige Klinikum an seinen jetzigen Standort am Senator-Schwarz-Ring verlegt.

Für beide frühen Einrichtungen kann nachgewiesen werden, dass sie letztlich durch Stiftungen von Soester Bürgern erst möglich wurden.

Zur aktuellen Situation:

Das Klinikum verfügt derzeit über 316 Betten, das Marienhospital über 238 Betten. Beide Krankenhäuser sind Kliniken der Grund- oder Regelversorgung. Beide Einrichtungen stehen im Wettbewerb und haben gleichartige Strukturen, also werden einige Abteilungen in Soest doppelt vorgehalten.

Das Klinikum wird in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH geführt, das Marienhospital gehört zum Katholischen Hospitalverbund Hellweg.

Die wirtschaftliche Situation beim Marienhospital ist gut, beim Klinikum nach den letzten bekannt gewordenen Informationen eher ausreichend bis angespannt.

In den Ratsfraktionen wird derzeit über das Projekt und die zu treffende Entscheidung diskutiert. Es kristallisieren sich mehrere Kriterien heraus, die für eine Beurteilung heranzuziehen sind.

Die Kriterien, die jeweils im Vergleich der Durchführung oder der Unterlassung des Projektes zu betrachten sind, sind nach Ansicht der FDP Soest:

- Die Entwicklung der medizinischen und pflegerischen Versorgung
- Die wirtschaftliche Entwicklung
- Die Akzeptanz der Bürger
- Die zukünftige Einflussnahme durch die Soester Politik
- Die sich verändernden Rahmenbedingungen durch die Krankenhausplanung NRW
- Die räumliche Entwicklung der Standorte der beiden Häuser

Nach eingehender Betrachtung dieser Kriterien kommt die FDP Soest zu den folgenden Schlüssen.

1. Die Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser in NRW werden durch den Kostendruck schwieriger. Eine Reduzierung der Kliniken in NRW wird in der Landespolitik angestrebt. Die Anhebung der Mindestmengen für therapeutische Eingriffe in bestimmte Fachabteilungen droht. In Soest können die einzelnen Krankenhäuser bestimmte Mindestfallzahlen möglicherweise nicht mehr erreichen. Damit droht die Schließung von Fachabteilungen in beiden Häusern. Durch ein Zusammengehen der beiden Häuser dürften solche Schließungen zukünftig ausgeschlossen sein.
2. Ein Soester Krankenhaus würde mit dann etwa 550 Betten zu den 10 % größten Krankenhäusern in NRW zählen. Damit würde sich nicht nur das Problem der Fallzahlen lösen sondern es würden sich auch Chancen auf ein verbessertes medizinisches Angebot ergeben. Z.B. Brustzentrum oder Stroke Units.

(Eine Stroke Unit ist eine spezialisierte Einheit mit einem multidisziplinären, auf die Schlaganfallbehandlung spezialisierten Team. Bisherige Untersuchungen zeigen, dass durch die Behandlung von Schlaganfallpatientinnen und -patienten innerhalb von Stroke Units die Versorgung, insbesondere mit Blick auf die Vermeidung von Behinderungen, verbessert wird. Zitat: Krankenhausplan 2015 NRW)

Ein großes Soester Krankenhaus könnte sich so zu einem überörtlichen Schwerpunktkrankenhaus entwickeln, der ein breiteres Versorgungsspektrum abdeckt, als es die beiden Häuser heute leisten können.

3. Ein Krankenhaus mit einer Bettenzahl von 550 Betten könnte auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung sowohl im medizinischen als auch im pflegerischen Bereich eine sehr positive Weiterentwicklung erfahren.
Die Facharztausbildung würde an einer solchen Einheit stark an Attraktivität für angehende Ärzte gewinnen. Auch wäre eine große Klinik am Standort Soest sicher auch ein attraktiver Arbeitgeber für talentierte Ärzte.
4. Ein Zusammengehen der beider Soester Krankenhäuser dürfte bei einem Großteil der Soester Bevölkerung positiv gesehen werden. Über die bisherige mangelnde Kooperation zwischen den Häusern herrscht nach den Erkenntnissen der Soester Liberalen eher Verwunderung bis Unverständnis. In jedem Fall würde eine solche Lösung von den Bürgern eher positiv aufgenommen als beispielsweise die Übernahme des Soester Klinikums durch einen großen privaten Klinikbetreiber für den Fall, dass das Klinikum wirtschaftlich stärker unter Druck geraten sollte.
5. Die bisherigen wirtschaftlichen Analysen haben ergeben, dass sich durch die Beseitigung der Doppelstrukturen, Verbesserung im Einkauf, Verbesserung in der Prozessoptimierung, bei Laborleistungen etc. Einsparungen in Millionenhöhe ergeben, die in ihrer langfristigen Gesamtheit sich noch deutlich ausweiten könnten. Aus Sicht der Stadt lassen sich drohende Zuschüsse so wie zu Beginn dieses Jahres durch ein Zusammengehen vollständig vermeiden.
6. Eine zukünftige Einflussnahme der Soester Politik auf die Vorsorgesituation in Soest würde bei der derzeit diskutierten zukünftigen Struktur – Einbindung des Klinikums in den Hospitalverbund – gewährleistet bleiben. Die Einflussnahme wird wahrscheinlich geringer sein als in dem heute bestehenden Mutter / Tochterverhältnis zwischen der Stadt und dem Klinikum. Das dürfte aber aus der Sicht der Soester FDP kein Nachteil sein.
7. Wie sich die beiden Standorte räumlich bzw. gebäudetechnisch bei einem Zusammenschluss entwickeln werden, wird sich erst in einem längerfristigen Anpassungsprozess ergeben. Das Marienhospital würde aber von gerade geplanten und genehmigten Anbau bzw. Ausbau des Südflügels in Richtung Hohne-Kirche Abstand nehmen. Zudem dürfte sich das Gelände am Klinikum, das für das Reha-Zentrum vorgesehen war, für notwendige Erweiterungen eines großen Krankenhauses gut eignen.

Die Soester Liberalen sprechen sich daher für einen Grundsatzbeschluss des Rates für einen Zusammenschluss der beiden Soester Krankenhäuser aus. Insbesondere die Perspektiven für die medizinische und pflegerische Versorgung der Soester Bevölkerung in einem dann hoch modernen und sehr breit aufgestelltem großen Soester Krankenhaus überzeugen die Soester FDP, sich für diesen Weg einzusetzen.